

Die Versuchung der höheren Intelligenz

Ursula Caberta über die Scientology - Sekte

Von Heinrich Lindenmayr

Was die bekannte Hamburger Scientology-Expertin Ursula Caberta in ihren Büchern schreibt, mutet an, als habe man es nicht mit der Wirklichkeit im Deutschland des 21. Jahrhunderts zu tun, sondern mit Zuständen in einem Horror-Szenario. Besonders erschreckend sind die Folgen für Erziehung und Bildung. „Wenn es um den Kampf gegen das Böse aus dem Universum geht, haben liebevolle Zuwendung und ein Eingehen auf die Bedürfnisse von Kindern eher wenig Raum.“ Mit anderen Worten: Es gibt keine richtige Kindheit in dieser Organisation. Es muss sie auch nicht geben,



folgt man der Überzeugung von Ron L. Hubbard, dem Gründer von Scientology: „Jedes Gesetz, das für das Verhalten von Männern und Frauen gilt, gilt auch für Kinder.“ Ursula Caberta berichtet im Rahmen des

Literaturherbsts Krumbach über die Gefahren, die von dieser Pseudo-Religion ausgehen: am 26. November um 19.30 Uhr im Schloss.

Engmaschiges Netz

Dem Lockruf von Scientology, dass die Mitgliedschaft bedeute, eine höhere Intelligenz zu erreichen, geben Menschen nur allzu bereitwillig nach. Die höhere Intelligenz wird aber erkaufte durch „Löschen“ angeblich unwichtiger Dinge in unserem Gehirn. Kritiker sagen „Gehirnwäsche“ dazu, und die gelingt nur, wenn sich der Betreffende in ein engmaschiges Netz von Schulungen, Anweisungen, Überwachungen und Sanktionen begibt. Ein ungestörtes Familienleben, eine Einbindung in die Gesellschaft, eine normale Schulkarriere gibt es dann nicht mehr.

Wahrnehmung verändert

Was Eltern damit ihren Kindern antun, merken sie selbst nicht mehr, denn Scientology verändert die Wahrnehmung und die Beurteilung grundlegend und nachhaltig. „Nicht nur während der aktiven Zeit in der Organisation, sondern auch häufig danach haben viele über einen langen Zeitraum kein Bewusstsein für das Unrecht, das dort Kindern und Jugendlichen geschieht.“ Der Verlust der Kindheit wäre an sich problematisch genug. Wenn Kinder in dieser Organisation aufwachsen, werden sie aber zugleich „zu potenziellen Gegnern einer freiheitlich orientierten Grundidee“.

Quelle: Mittelschwäbische Nachrichten vom 21.11.2009

Eine Gefahr für die Grundrechte

Ursula Caberta klärte über Scientology auf. Mitglieder der Organisation störten die Vortragsveranstaltung

Von Heinrich Lindenmayr

Eine Religionsgemeinschaft, eine Sekte, ein Gewerbe, was ist Scientology? Die alles entscheidende Frage behandelt die Hamburger Scientology-Expertin Ursula Caberta gerne zu Beginn ihrer Vorträge. Sie greift dabei auf den Beschluss der Bundesinnenministerkonferenz von 1997 zurück. Die Minister definierten damals Scientology, 1950 von L. Ron Hubbard in den USA gegründet, als politisch extremistische Organisation, die vom Verfassungsschutz zu beobachten sei. Scientology ist somit eine Gefahr für die demokratischen Grundrechte. Menschenwürde, Meinungs-, Versammlungs-, Presse- und Religionsfreiheit hätten keinen Bestand mehr, bekäme die Organisation die Macht, erklärte Ursula Caberta.

Gerne tarne sich die Organisation als Religion. Das spare Steuern und erschwere den Behörden die Kontrolle. Eine weitere Strategie der Scientologen bestehe darin, die Gegner zu zermürben, indem sie diese fortwährend in juristische Verfahren verwickelten. Zur Taktik von Hubbard gehöre zudem die Anweisung, massiv Einfluss auf die politisch Mächtigen zu nehmen und Prominente zu umgarnen. Dieser Weg führe rascher ans Ziel als die politische Arbeit. An einer besonders empfindlichen Stelle unserer Gesellschaft setze Scientology den Hebel an, informierte Ursula Caberta: Die Organisation besetze stark das Feld des Kommunikations- und Persönlichkeitstrainings sowie der Unternehmensberatung. Viele Menschen gerieten auf diesem Weg unwissentlich in das Kurssystem von Scientology, das darauf abziele, Schritt für Schritt die Persönlichkeit der Teilnehmer zu verändern und zu deformieren.

Referentin diffamiert

Anschauungsunterricht zum Vorgehen von Scientology bekamen die rund 45 Besucher des Caberta-Vortrags im Krumbacher Schloss. Fünf Mitglieder der Organisation, darunter der Deutschland-Vorsitzende Jürg Stettler, verteilten Flugblätter zur Diffamierung der Referentin. Die Scientologen mischten sich unter die Hörer und versuchten, die Diskussion zu beeinflussen. Ihre zur Widerlegung der Referentin gesetzte Behauptung, Scientology habe wichtige Prozesse gewonnen, konnten sie aber nicht überzeugend belegen. Den Vorwurf Stettlers, Caberta habe sich von einem Ex-Scientology-Gegner bestechen lassen, konterte diese: Stettler selbst habe über Jahre hinweg Deutschland meiden müssen, weil er hierzulande auf den Listen der Fahnder gestanden habe.



Quelle: Mittelschwäbische Nachrichten vom 1.12.2009